

Malen, schneiden, löten

Corinna Hempel ist Hamburgs letzte Glasmalerin / Altertümliche Techniken lernte sie bei ihrem Vater



Am Anfang eines jeden Bleiglases steht der Entwurf. Er wird anschließend in Originalgröße auf Karton übertragen. Corinna Hempel ist Hamburgs letzte Glasmalerin. Bundesweit gibt es noch etwa 25 Menschen, die diesen Beruf ausüben.

FOTO: M. STEPHAN

Wäre die Hafencity vor 60 Jahren gebaut worden, wäre sie sicher voll mit Bleiglasfenstern, da ist sich Corinna Hempel sicher. Die Künstlerin aus Curslack ist Hamburgs letzte Glasmalerin. Und hofft auf eine Renaissance der aus kleinen Stücken bestehenden bunten Fenster.

VON MONA STEPHAN

Hamburg. Schon mit vier Jahren malte Corinna Hempel ihr erstes Bild mit Schwarzlotfarbe und Glasstaub: eine Eule. 38 Jahre später blickt sie auf eine lange Liste an rekonstruierten und neuen Glasarbeiten zurück. Die Hamburgerin restaurierte schon das Hauptportalfenster des Michels, erneuerte die original Louis C. Tiffany-Fenster „Floral Skylight“ im thailändischen Generalkonsulat in Hamburg und fertigte die Porträtfenster im Bürgermeisteramtzimmer des Rathauses.

Gerade hat sie drei Jugendstil-Fenster anhand von Original-Entwürfen von Carl Otto Czeschka für den Großen Saal der Hamburger Handwerkskammer rekonstruiert. Die Schmuckfenster gehören zu der großen Fensterfront „Die Handwerke“ mit insgesamt 15 Feldern. Sie zeigen Handwerker in ihrer Arbeitskleidung mit Attributen des jeweiligen Berufes. 500 Stunden brauchte sie für ein Fenster.

Corinna Hempel ist anspruchsvoller als viele andere. Sie restaurierte sogar die 22 Meter hohen Fenster in der Hauptkirche St. Nikolai. Ihre Handwerkskollegen wollten die Fenster rausnehmen, um sie zu be-

arbeiten. „Dabei wäre viel zu viel kaputt gegangen. Die mussten im eingebauten Zustand restauriert werden.“ Als einzige sagte sie: „Ich traue mir das zu“. Zwölf Wochen später hatte sie das Fenster stabilisiert und beschädigte Glasstücke ausgetauscht. „Die Arbeit an so einem großen Fenster war ein absoluter Traum.“

Zu ihrem Beruf ist die Frau mit dem Tuch im Haar durch einen Zufall gekommen. Nach der Schule entschied sie sich für ein Studium in Grafik und Design an der Fachoberschule am Berliner Tor. Dann sollte sie ein Praktikum machen. „Aus Bequemlichkeit habe ich das bei meinem Vater gemacht“ – bei Adolf Hempel, Glasmaler. Erst da wuchs ihre Liebe zum farbigen Glas. Drei Jahre absolvierte sie, wie auch schon ihre Schwester Manuela, die Lehre in der eigenen Familie. Vater Adolf brachte seinen Töchtern altertümliche Techniken bei, die er selber in einer sehr alten Firma gelernt hatte. Viel hat sich seither nicht verändert. Der LötKolben ist elektronisch geworden, zudem erleichtern ein Computer und eine Fotokamera die Arbeit.

Drei schmale Räume voll mit Glas und fertigen Malereien: Seit 22 Jahren arbeitet Corinna Hempel mittlerweile im Glaskunst-Atelier Hempel. Im Jahr 2000 übernahm sie den Betrieb ihres Vaters. Die Künstlerstätte befindet sich nach wie vor in einem kleinen Anbau am Elternhaus. Hier malt, schneidet und lötet sie. Am Anfang eines jeden Bleiglases steht der Entwurf, der anschließend in Originalgröße auf Karton übertragen wird.

Mit einer Schablonenscher, die beim Schneiden einen schmalen Streifen ausspart, erhält Corinna Hempel die einzelnen Vorlagen, nach denen sie das Glas ausschneidet. Dafür benutzt sie einen Glasschneider. Vorsichtig kann sie damit das Glas anritzen und rausknicken. Die fertigen Glasstücke kann Hempel nun an ihrem großen Schreibtisch bemalen. Darauf stehen Gläser mit Pinseln, große, kleine, dicke und dünne. Ihre Hand ruht auf einem kleinen Holzbrett. Mit einem feinen Pinsel geht sie in einen kleinen Behälter mit Schwarzlotfarbe und tunkt ein wenig von der aus Metall-Asche bestehenden

Schritt verbindet sie die einzelnen Stücke mit zwei Zentimeter langen Bleistegruten. Alle Punkte an denen die Bleiruten aufeinander treffen, werden mit Zinn verlötet, dann wird alles gekittet.

Überall in dem kleinen Anbau liegt Glas, ob schon zugeschnitten, bemalt oder unverarbeitet. Und auch sonst befindet sich überall auf dem Grundstück Glas. „Hinter jedem Brett, im Carport, im Schuppen, im Keller, ringsumher lagern wir Glas.“ Neben dem Glas stehen auch zwei alte Autos auf dem Grundstück der Eltern. Ein alter Pontiac und ein Karmann Ghia, Baujahr 1956. Sie gehören Corinna Hempel. Von Mai bis November schraubt sie an den Autos herum. „Ich bin oldschoool, habe Oldtimer und höre alte Musik.“

Eltern, Hobby, Arbeit und Wohnen unter einem Dach? Das war der Künstlerin dann aber doch zu viel. „Ich habe eine Wohnung einige Straßen von hier entfernt.“ Corinna Hempel weiß, dass keiner in der Familie ihren Betrieb übernehmen wird. Alle drei Schwestern haben keine Kinder. „Ich arbeite sechs Tage die Woche, mein Job hat schon die eine oder andere Beziehung kaputt gemacht“. Sie glaubt nicht daran, einen Nachfolger zu finden. Der Beruf des Glasmalers sterbe aus.

In Hamburg ist sie die letzte ihres Handwerks. Bundesweit gibt es nur noch knapp 25 Glaskünstler. Corinna Hempel kann sich nicht beschweren, sie hat dadurch viele Aufträge, doch es macht sie auch traurig. „Es ist schade um diesen wunderbaren Beruf.“

„Es ist schade
um diesen
wunderbaren Beruf.“

Glasmalerin Corinna Hempel

Konturenfarbe. Dann malt sie kleine Striche und Linien. Mit verschiedenen Farbtönen aus Glasstaub kann Corinna Hempel kleine Felder ausmalen. Anschließend werden die Farben bei 650 Grad gebrannt.

Im grün-türkisen kleinen Brennofen, der nicht viel größer als ein herkömmlicher Backofen ist, wird das Fensterglas auf Kreide gebrannt. Erst dann ist die Glasfarbe transparent und lässt sich von Licht und Sonne durchschimmern. Im letzten